

Hauptvertretungen für Bezug und Anzeigen:
Baden: J. Bredem, Kirchhofstraße 11, Fernspr. 229
Berlin: Leipzigstraße 123a, Fernspr. Post-Zentrum 1002

Rheinische Volkszeitung
und Handels-Blatt.

Täglich 3 Ausgaben.
Allgemeiner Anzeiger für Rheinland-Westfalen (Rheinische Handels-Zeitung).

Abend-Ausgabe.

Täglich 3 Ausgaben.

Berliner Bureau: Berlin W., Leipzigerstraße 123a.
Fernsprecher in Berlin: Post-Zentrum Nr. 1002
Rappresentanza, Roma: 11 Bocca di Leone (Tel. 2720).

Hauptvertretungen für Bezug und Anzeigen:
Köln: Krefelderfeld: Adam Lippr, Körnerstr. 5, Fernspr. A 114
Köln-Mülheim: Carl Ritter, Wallstraße 121, - 902

Fernspr.: Redaktion u. Geschäftsstellen: A 6920 bis A 6928

Verlag und Druck von J. P. Schönm in Köln.

In der Stunde der Entscheidung!

Köln, 1. Aug. 1914.

Das Leben in der Stadt wies heute ein einheitliches Gepräge auf. Überall dieselbe Bewegung und Geschäftigkeit. Wo zwei Personen zusammenkamen, da konnte man mit Sicherheit annehmen, daß das Gesprächsthema das Ultimatum an Rußland war. Wann würde die Antwort eintreffen? Obwohl die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Nachricht, daß das Ultimatum gestellt sei, zwischen 9 und 10 Uhr verkündet hatte, war man der Ansicht, daß die gestellte Frist von 12 Uhr nachts bis 12 Uhr mittags laufe. So konnten auch die Mittagszeitungen, die sich mit früher ungelaufter Geschwindigkeit in der Stadt verbreitet hatten, über die Kernfrage, die aller Gedanken beschäftigte, nichts neues bringen. Unterdessen hatten sich vor den Lesefenstern unserer Geschäftsstelle viele Neugierige angesammelt, die mit Beharrlichkeit Stunde um Stunde warteten.

Nichts Neues! Aus Berlin fließen die Meldungen nur sehr spärlich. Politische Gespräche dürfen am Telefon nicht geführt werden. Der Telegraphendienst hat ähnliche Anweisungen. Nebenbei will die Zeitung allen denen, die mit begrifflicher Spannung stundenlang harren, nicht geben. Referenzen belegen jetzt die Straßen. In Reich und Glied ziehen sie mit ihren Stoffen und Bäckern durch die Straßen. In erster Begeisterung braust die Nacht am Rhein aus rheinischen Jünglingszügen durch die Straßen der Stadt. Da konzentriert sich plötzlich wieder die Aufmerksamkeit der Menge auf einen der weißen Zettel, die in diesen Tagen so eifrig verstreut werden. Die Rheinische Volkszeitung kann um zwei Uhr mitteilen, daß die

Antwort Rußlands

in Berlin eingetroffen ist, aber noch nicht bekannt gegeben wird. Ernst nehmen Tausende die Nachricht auf. Was wird sie bergen? Daß, wie uns zugleich aus Berlin gemeldet wurde, der Bundesrat um diese Zeit zu einer Sitzung versammelt ist, läßt, so scheint es, erkennen, daß die große Entscheidung nicht mehr fern ist, und daß die Antwort Rußlands zugleich mit den Entschlüssen, die jetzt wohl schon gefaßt sind, bekanntgegeben werden wird.

Das deutsche Volk harret der Entscheidung mit Ernst und Entschlossenheit.

Vertrauen ist die vornehmste Bürgerpflicht.

Unter dieser Überschrift bringt das neueste Militär-Wochenblatt (Nr. 102 vom 1. August) folgende beherzigenswerten Ausführungen: „In der augenblicklichen, politisch gespannten Lage sind zahllose, in schneller Folge erscheinende Meldungen über kriegerische Maßnahmen fremder Staaten, die teils stark übertrieben sind, teils inhaltlich notorische Unrichtigkeiten enthalten, nur zu geeignet, an Stelle der gerade jetzt nötigen Ruhe und Zuversicht nervöse Unruhe hervorzurufen. Demgegenüber erscheint es angezeigt, das deutsche Volk zur Festhaltung seiner bisherigen Ruhe zu ermahnen, und sich nicht durch Nachrichten vorbestimmter Art in übertriebener Weise aufzuregen zu lassen. Wenn ein Großstaat seine Armeen auf Kriegsfuß setzt, d. h. mobilisiert, so kann das bei den heutigen Verkehrsverhältnissen, selbst bei einem sich so hermetisch abschließenden Staat wie Rußland, nicht lange verborgen bleiben. In der heutigen bewegten Zeit ist es notwendig und der Deutschen allein würdig, daß das Vertrauen der Nation zu den Entscheidungen des Kaisers als obersten Bundesobersten, sowie zu den Maßnahmen der Regierung, der Heresverwaltung und des Generalstabes keinen Augenblick nachläßt. Das Volk muß vertrauen, daß die maßgebenden Stellen, besonders die militärischen, bei denen alle Fäden zusammenlaufen, völlig zu überlegen in der Lage sind, ob eine teilweise oder allgemeine Mobilisierung im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches angeordnet werden muß oder nicht. Das deutsche Volk tut gut, sich in nächster Zeit in seinem Vertrauen, das es von jeher besonders in seine Wehrmacht gesetzt hat, nicht wanken lassen zu lassen, denn der Vorrat dieses Vertrauens muß vielleicht noch längere Zeit und in ersten Zeiten vorhalten.“

Man vergegenwärtige sich, daß für die Armeen im Jahre 1870 der 17. Juli der erste Mobilisierungstag gewesen ist, und bereits nach 18-20 Tagen — am 4. und 6. August — seien die schärfen Schlagen von Weissenburg, Spidren und Wörth. Die Mobilisierungsverhältnisse sind seit 1870 nicht schwieriger geworden; denn mit der seither eingetretenen erheblichen Vergrößerung der Armeen hat die Vergrößerung des Eisenbahnnetzes Schritt gehalten. Es ist kein Geheimnis, daß die Vorbereitungen der Wehrkommandos für die Einberufung der Wehrverbände gegen 1870 erheblich besser geworden sind, als ein großer Teil der jüngeren Mannschaften, der 1870 erst seinen Einberufungsbefehl abwarten mußte, seit einigen Jahren schon im Frieden seine Kriegsverordnung in Händen hat. Daß jeder Deutsche in seinen Privatverhältnissen, daß jeder Truppenteil innerhalb seiner Friedensstätte sich in den letzten Tagen auf vielleicht eintretende erste Ereignisse vorbereitet hat, ist ganz selbstverständlich. Für die aktive Truppe genügen heute wenige Stunden, um bereit zu sein; unsere Grenzen werden rechtzeitigen Schutzes nicht entbehren.

Ferner ist darauf hinzuweisen, daß eine Mobilisierung nicht notwendigerweise einen Krieg im Gefolge haben muß; sie kann als äußerste Vorichtsmaßregel angeordnet werden, wie z. B. 1912 von Oesterreich-Ungarn. Unsere Nachbarn im Osten und Westen haben in den letzten Tagen wiederholt und vernehmlich der Welt versichert, daß ihre Armeen bereit seien (das seit 1870 ominöse „arschipret“ ist noch nicht erlungen). Mit dieser Versicherung, die uns Deutsche nicht ängstigt, braucht sich eine Arme, die im Frieden stets ihre Schuldbiligkeit getan hat, nicht zu rühmen, denn die Offiziere dieser Armeen würden nichts taugen, wenn es anders wäre.

Die Bereithaltung einer großen Wehrmacht legt im Frieden dem Vaterland große personelle und finanzielle Opfer auf; als Gegenleistung hierfür hat die deutsche Wehrmacht es immer für ihre vornehmste Aufgabe gehalten, bis aufs äußerste ihre verschuldete Pflicht und Schuldigkeit zu tun, um die wehre Aufgabe jeden Augenblick erfüllen zu können, der Hort unseres geliebten Vaterlandes zu sein. Das deutsche Volk wird sich versichert halten können, daß seine Wehrmacht in ersten Zeiten bis zum Ende ihre Schuldigkeit zu tun bestrebt sein wird; um dies zu können, dazu bedarf sie — besonders aber ihre leitenden Stellen — des vollen Vertrauens der Nation vom Anfang ihrer Tätigkeit an.

Der Deutschen Haltung sei in diesen Tagen demütig gegen Gott, den großen „Märiten“ unseres Alten Reich, voller Liebe und Anhänglichkeit gegen unsere Kriegshelden, voller würdiger Ruhe im Hinblick auf die Kraft unserer Nation.

w Oesterreichs wirtschaftliche Lage vor Ausbruch des Krieges.

In dieser unruhigen Zeit, wo sich mehr oder minder begründete Meldungen von größerer oder geringerer Tragweite in rapidem Tempo jagen, war die Betrachtung der Balkankrise im Grunde auf den Satz eingestellt: Unwürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre. Oesterreichs Ehre war durch den Fürstentum von Serajewo aus tiefste verletzt — eine schwere Stütze mußte auf der Welt zeigen, daß das Selbstbewußtsein der Donaumonarchie nicht gelitten hat. Da Serbien, der Verd der Verwirrung gegen das Haus Habsburg und das Reich Kaiser Franz Joseph, freiwillig keine Sühne geben wollte und selbst im Augenblicke größter internationaler Gefahr leichtfertig mit hinterlistigen diplomatischen Redensarten operierte, folgte mit Naturnotwendigkeit der Krieg.

Der Krieg war in diesem Falle auch die von den slavischen Nachbarn in schänderlicher Weise herbeigeführte Erlösung aus einer verzweifelt wirtschaftlichen Lage, die ihren Grund zuletzt in der drohenden Politik Rußlands hatte. Eine wissenschaftliche Prognose, die vor Ausbruch des Konfliktes erliegen ist, hat das Verdienst, leidenschaftlos aber klar auf die gewaltige Gefahr hingewiesen zu haben, die infolge der durch die passivistische und großrhetorische Propaganda genährten Schwüle und die andauernden Krisen über die Länder der Donaumonarchie herangefahren war, und es mag gegenüber der sozialdemokratischen Verarmungslehre besonders hervorzuheben werden, daß es vor allen Dingen die Arbeiter waren, die unter dieser Wirtschaftskrise gelitten haben. Wie in den letzten Jahrzehnten ist die Arbeitslosigkeit in Oesterreich so groß gewesen, wie im Jahre 1913/14. Das Jahr 1913/14 gilt als das schwerste Krisenjahr seit Lagen und weist eine Reihe von Symptomen einer totalen Dekont auf. Selbst die schwere Dürre, die sich in früheren Krisenzeiten noch verhältnismäßig gut gehalten hatte, weist für 1913 die letzten Zahlen, die vorliegen eine ganz gewaltige Produktionsverminderung auf, die sich in den letzten Monaten katastrophal gesteigert hat. Um einen positiven Einblick zu ermöglichen, seien einige Zahlen mitgeteilt. Der Abgang betrug:

Table with 2 columns: 1913, gegenüber 1912. Rows: an Stab- und Fassonieren, an Trägern, an Schienen.

Demnach betrug die Produktionsverminderung gegenüber 1912 mehr als 26 Prozent. Ferner hat die österreichische Eisenindustrie eine Verluste von ihren vier Hochöfen drei ausgehoben. Die Ursache ist in ähnlichem Maße gekannt. Allgemeine wirtschaftliche Depression war das beherrschende Symptom des Jahres 1913/14 nach der bereits 1912 vorausgegangenen Krise. Daß dabei die Volkswirtschaft Oesterreich-Ungarns Gefahr lief, zu versinken, liegt auf der Hand.

Wie ist jetzt in den schwersten Krisenzeiten die Arbeitslosigkeit so groß gewesen wie 1913/14. Hier mögen die letzten Ziffern von 1913 sprechen:

Table with 2 columns: Industrie und Bergbau, Handel und Verkehr. Rows: Dezember 1912, Dezember 1913.

Das und Durchgangsziffern, während die Ziffern für die einzelnen Industriezweige oft noch weit unangünstiger sind. Ferner muß beachtet werden, daß das Wirtschaftsleben also auch die arbeitenden Klassen schon durch die Krise von 1912 schwer geschädigt waren. Eine einzige Zahl kann uns noch die ganze unnatürliche Lage des Lebensmarktes dartun. In der bedeutendsten Metallindustrie entsinken im Dezember 1913 auf 100 offene Stellen mehr als 400 Stellenjüngende.

Diese Krise auf dem Arbeitsmarkt wurde für die Arbeiterschaft durch die weiter steigenden Preise noch verschärft, und mit der Verzerrung steigerten sich die durch die Schwüle der politischen Atmosphäre notwendigen Ausgaben für Hereszwede in erheblichem Maße. So ist es begreiflich, daß das Jahr 1913 von den sozialdemokratischen Gewerkschaften als „eines der schlimmsten seit Menschengeben“ betrachtet wird. Die inhaftierten Lebensbedingungen haben auch die Organisationen der Arbeiter eingewirkt. Es dürfte unsere sozialdemokratischen Redner interessieren, daß die Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Oesterreich 1913 nicht nur nicht gestiegen, sondern um mehrere Tausend zurückgegangen ist.

So war die Schwüle von Rußland und seinen Balkanwäldern erzeugt, für Oesterreich-Ungarn unheilbar geworden. Mit unentbehrlichem Druck hatte sich die Alternative eingestellt: Klärung oder unmittelbare Katastrophe. Da die Klärung nun erfolgt durch Rußlands Frevel, so darf man sagen: je früher, je besser! Jeder weitere Monat verhängt Millionenverlore. Dem drohenden Slaventum war die Entscheidung anheimgegeben. Es hat systematisch in den Krieg getrieben. Die friedliche Klärung hat es abgelehnt, somit werden die Waffen die Klärung herbeiführen, die Oesterreich in der Stellung des gerechten Verteidigers sieht. Wie ist Oesterreich mit einer besseren Weisheit in den Kampf gezogen. Seine Söhne streiten für die Ehre der Nation und für die wirtschaftliche Existenz ihres Vaterlandes!

*) Die Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich, die Kämpfe zwischen Arbeitnehmern und Arbeitern und die sozialpolitische Gesetzgebung im Jahre 1913/14. Separatabdruck aus Band 33, Heft 3 des Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik.

An die Wehrpflichtigen Oesterreich-Ungarns

läßt der k. und k. österreichisch-ungarische Generalkonjunkt in Köln folgende Kundmachung:

In Oesterreich-Ungarn wurde von Sr. Majestät die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Es haben daher sofort in ihre Anrührungsstation einzutreten: alle Heeres-, Kriegsmarine- und Landwehrpflichtigen, alle laut ihrer Wehrpässe zur Einrückung verpflichteten Landsturmgewissenen und Landsturmmänner, alle übrigen mit Landsturmpässen beteiligten 37jährigen und jüngeren Landsturmpflichtigen des Mannschafstandes, welche laut ihres Landsturmpasses zur Einrückung verpflichtet sind.

Alle sonstigen landsturmpflichtigen Personen haben sich sofort mit genauer Angabe ihrer Adresse bei der k. und k. Vertretungsbehörde mündlich oder schriftlich zu melden, von welcher sie bezüglich ihrer Einrückung die weiteren Weisungen erhalten.

Die Beförderung der Einrückenden erfolgt bei der nächsten Eisenbahnstation gegen Vorweisung der Einberufungskarte, des Militärpasses, bei Befandlung der Reisekosten an die königliche Eisenbahnverwaltung seitens dieses k. und k. Generalkonjunkt, so daß der Einrückende keine Zahlkarte nicht zu bezahlen hat.

Diejenigen Einrückenden, welche weder Einberufungskarte noch Militärpaß in der Hand haben, haben unverzüglich zwecks Ausstellung einer Legitimation beim gefertigten Amte vorzupresentieren. Die hieraus erscheinenden Reisekosten werden ersetzt, die kostenlose Heimfahrt am hiesigen Bahnhof auf Grund

der Legitimation erwirkt. Die Beförderungskosten werden nach den bestehenden Sätzen nachträglich vergütet. Stellungsmilitärlinge und Deporture erlangen bei sofortigem Einrücken Annesie. k. und k. österr.-ungar. Generalkonjunkt in Köln, am 1. August 1914. Der k. u. k. Generalkonjunkt: von Borhek.

Der preussische Minister des Innern hat durch telegraphischen Erlaß von heute auf Grund des Artikels 12 Absatz 1 der Verordnung vom 12. Juli 1910 (Gesetzblatt Seite 3) denjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf weiteres die Befreiung vom Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung erteilt.

Der Gouverneur der Festung Köln erläßt folgende Kundmachung:

In Ergänzung der Bekanntmachungen der Kommandierenden Generale des 7. und 8. Armeekorps, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. Der Befehlssbereich der Festung Köln, innerhalb dessen die vollziehende Gewalt mir zusteht, umfaßt den Stadt- und Landkreis Köln, den Landkreis Mülheim mit Ausnahme der Bürgermeisterei Overath, vom Kreise Solingen die Bürgermeistereien Epladen, Schleich, Stüppelberg, Reindorf, Gildorf, Monheim, Langenfeld, Neufkirchen und Leidslingen, vom Kreise Neuf die östlich der Ertz gelegenen Teile sowie die Bürgermeistereien Neuf und Holheim, vom Kreise Grenzoberschlag die östlich der Ertz gelegenen Teile und die Bürgermeisterei Gufford, den Kreis Bergheim, den Kreis Jülich östlich der Aar, den Kreis Düren östlich der Aar, den Kreis Eschfrich, vom Kreise Rheinbach die Bürgermeistereien Olshelm, Guchenheim und Müllersfeld, den Stadtkreis Bonn, vom Landkreis Bonn die Bürgermeistereien Dedeloven, Waldorf, Herfel, Sechtem und Wlich und vom Stadtkreise die Bürgermeistereien Niederalfel, Siegler, Menden, Siegburg und Troisdorf.

2. Das Kriegsgericht für den Bereich der Festung wird in Köln eingesetzt.

3. Weitere Verordnungen behalte ich mir vor.

Köln, 31. Juli 1914. Der Gouverneur der Festung Köln.

Die Beschränkung des Nachrichtendienstes ist eine doppelte. Einmal fließen die Meldungen infolge des Kriegszustandes und der amtlichen Zensurmaßnahme der Verkehrsmitel spärlicher, dann aber bringt das vaterländische Interesse und dazu der Kriegszustand es mit sich, daß in der Veröffentlichung von Meldungen Zurückhaltung und Vorsicht angewendet werden müssen. Die Leser werden hierfür volles Verständnis haben.

Fieberhafte Lage in Rußland. Man schreibt der Reichspost aus St. Petersburg, 28. Juli 1914: Eine gewaltige Woge des Unheilschicksels schlägt in diesen Tagen in Rußland empor, und wenn diese Woge bisher nicht zum gewaltigen Brande geworden ist, so war das nicht auf irgendwelche sentimentale Freundhaft zurückzuführen, sondern weil Rußland dem Kriegsmittler Sachkommissar zum Trost nicht kriegerisch ist. Es hat jetzt den Anschein, als ob Rußland nur Zeit gewinnen will.

In der Nacht zum 27. veranlaßte der Panlawaisengeneral Stugarewitsch, den viele beziehungsweise für den Kriegsmittler hielten, mit einem Haufen Agenten Straßendemonstrationen. Alle Nachschwärmer und Zuhälter, Offiziere und Studenten liefen mit, sangen die Nationalhymne, verschloßen sich eine Straßensperre und zogen, der General im Automobils voran, durch die Hauptstraßen. Vor der serbischen Gesandtschaft veranfaßten sie eine Ovation und der Gesandte Spalikowitsch und bei Wiederholung der Demonstration in der Nacht der Militäragent hielten Ansprachen, worauf die Masse mit den Ausrufen „Nieder mit den Deutschen! Nieder mit Oesterreich! Nieder mit Deutschland! Hoch Serbien!“ vor die österreichisch-ungarische Gesandtschaft zu ziehen suchte. Sie wurde polizeilich daran verhindert. Anderweitig aber begünstigte die Polizei die Kundgebungen, die im allgemeinen sehr friedlich ausfielen. Auch am Tage zur deutschen Botschaft wurden die Manifestationen gehindert. Hier mußte die Polizei blank stehen und den Hauptstreikern, einem Mitarbeiter der Nowoje Wremja verhaften. Sämtliche Truppen sind aus dem Lager zu Krasnojelo in ihre Kasernen zurückgeführt, die erst im August fälligen Offizierskennzeichnungen sind vorgekommen worden, die Straßen sind voll von Offizieren. Der Regierungsangehöriger vertritt ein Verbot der Veröffentlichung von Nachrichten über militärische Angelegenheiten, und zahlreiche Blätter sind bereits beschlagnahmt worden, die jedoch, wie sie erklärte, der russische Schiffbau gehe ohne deutsche Ingenieure nicht, die Rußhoje Swawja — sonderbarerweise! — wegen eines Schimpfartikels gegen die Deutschen. Die Arbeiterschaft wartet ab und ist stiller geworden, eine Stille vor dem Sturm und der äußerlich rechts stehende Skolofski erklärt, der Staat könne nur dann seine Macht nach außen entfalten, wenn er im Innern keine Unruhen und keinen Aufstand zu befürchten habe.

Ganz unbemerkt ist auch eine geheime Brief- und Telegraphenzensur in Funktion getreten. Das Telegraphenamt ist von ausländischen Journalisten umlagert. Die wichtigsten ihrer Telegramme gelangen ins Ausland. Sollte der Sturm ohne böse Folgen sein, so erscheint bei jedem der Kollegen nach einigen Monaten ein Telegraphenbote, der ihnen ohne jede Erklärung eine Summe für nicht beförderte Telegramme zurückstellt, die natürlich nicht stimmt.

Die Vorgänge in Belgrad und Niß. Die Südslawische Korrespondenz meldet über Sofia: Man ist in Niß fast vollständig ohne Nachrichten über die Ereignisse im Auslande, da der Telegraphen- und Telefonverkehr unterbrochen ist. Die Wehrmacht der Belgrader Blätter trifft Vorbereitungen, um ihren Sitz nach Niß zu verlegen. Auch das Amtsblatt Serpe Novine wird in Niß erscheinen. Die Belgrader Banken haben hier wieder ihre Schalter geöffnet. Infolge des Zustromens so vieler Menschen sind die Preise für Wohnungen und Nahrungsmittel phantastisch geworden. Der bulgarische Gesandte meldet telegraphisch von der Grenze, daß er derzeit ohne Quartier sei und in einem Wagon auf dem Bahnhof von Niß mit dem Amtspersonal wohne. Der Gesandte hat gleichzeitig die Heberzeugung von Konerven verfügt, da in Niß Mangel an Nahrungsmitteln herrsche. Einer weiteren Meldung zufolge ist Prinz Paul in Niß eingetroffen. Prinz Georg ist nach eintägiger Aufenthalt in der Stadt zu seinem Regiment eingedrückt. Im Lande herrliche Ruhe.

Die Kriegserklärung im Restaurant. Pariser Blätter melden aus Niß: „Am 27. August erhielt die Kriegserklärung mittels in einem Restaurant. Er las sie den anwesenden Diplomaten vor, welche sich mit ernster Miene entsetzten.“ Die Diplomaten in Niß scheinen demnach ihre Zusammenkünfte im Reichshaus abzuhalten. In diesem Falle kann dann aber auch Paris sich nicht, wie geschrieben, „unmöglich“ nennen, wenn er dort jetzt Kenntnis von der österreichischen Kriegserklärung erhalten hat.

Bemerkenswert: Ausrufung des Führers der revolutionären Demokratie Italiens. (Drahtber.) Rom, 1. Aug. 1914. Der Westfager bringt einen Leitartikel des Abgeordneten Professore Labriola, des Vorkämpfers der revolutionären Demokratie,

in der dieser sich in scharfen Worten gegen den Faschismus und den Slavismus wendet: Italien dürfe allerdings kein Vordringen Oesterreich-Ungarns über Cattaro hinaus dulden, ebenso wenig aber ein Vordringen Serbiens und des Slaventums an die Adriaküste, vor allem nicht, daß Griechenland als verkappter Genosse Frankreichs die Meerenge von Dardanellen sperre. Aus diesen Forderungen ergebe sich klar die Stellungnahme Italiens bei einer europäischen Auseinandersetzung.

Die Lebensmittelversorgung Berlins. Berlin, 1. Aug. 1914. Der Magistrat hat gestern sich eingehend mit den Wagnahmen beschäftigt, die die städtische Verwaltung im Falle eines Krieges zu ergreifen hat. Stadt-Magistrat merkt dabei eine wichtige Befehlslinie gefaßt, die sich auf die Lebensmittelversorgung beziehen. Die Stadt wird in der Lage sein, die Lebensmittelversorgung im wesentlichen zu regeln. Sie wird sofort eingreifen, wenn Schwierigkeiten entstehen.

Für den Kriegsfall. Essen, 1. Aug. 1914. Die Firma Krupp teilt ihren Werksangehörigen mit:

Im Falle der Mobilisierung gilt für die zu den Fabrikten einberufenen Arbeiter der Geschäftsfabrik folgendes: 1. Die Lohnberechnung mit den Einberufenen erfolgt in bestimmtem Verfahren unter vorläufiger Absetzung des Lohngutnehmens. Die für die Arbeiter-Verordnungen und sonstige Leistungen der Firma geschuldeten Beträge gelten als gut und. Einmalige noch nicht eingezogene Geldstrafen werden niedergebucht. 2. Jeder Einberufene erhält als Beitrag zu den mit der Mobilisierung verbundenen Ausgaben ein Geschenk der Firma, das für Verheiratete 30 Mk., für Unverheiratete 10 Mk. beträgt. 3. Für die zurückbleibenden Familien der Einberufenen soll in noch näher zu bestimmender Weise gesorgt werden. Zurück soll ihnen für die auf den Mobilisierungstag folgenden zwei Lohnperioden neben der zu erwartenden reichsgesetzlichen Unterstützung die Hälfte des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes des Einberufenen gezahlt werden. 4. Im Verhältnis zur Arbeiter-Pensionskasse und zur Krankenversicherung gelten die Einberufenen für die Dauer ihrer Mobilisierung als beurlaubt. Die bisher erworbenen Pensionsansprüche bleiben demgemäß in Kraft, auch behalten die Familien den Anspruch auf freie ärztliche Behandlung. Nähere Bestimmungen hierüber werden von den Vorständen der beiden Kassen erlassen. Die Beamten, die zum Dienst im Heer oder in der Marine einberufen werden, gelten zunächst auf die Dauer von drei Monaten ab, falls die Mobilisierung früher erfolgen sollte, bis zu diesem Zeitpunkt unter Fortzahlung des Gehalts als beurlaubt. Die Ansprüche an die Pensionskasse bleiben daher jagungsgemäß aufrechterhalten. Bei verheirateten Beamten wird das Gehalt an die Ehefrau ausgegahlt, für welche eine Vollmacht auszustellen ist. Falls eine andere Art der Zahlung gewünscht wird, so ist dies bei der Gehaltsabgabe vorzubringen. Bei unversehrten Beamten wird das Gehalt je nach Wunsch entweder gutgeschrieben oder an einen besonderen bevollmächtigten Empfänger ausgegahlt. Die Ausgewerteten werden vorsehende Bestimmungen auf ihre Werksangehörigen sinngemäß anzuwenden.

Papiergeld. Die kgl. Regierung und die Handelskammer haben durch Plakate eine Bekanntmachung betr. das Papiergeld verbreitet, worauf wir hierdurch verweisen.

Keine Sonderzüge mehr. Die königliche Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß alle für den Anfang August vorgesehenen Sonderszüge wegen der ernten politischen Lage ausfallen. Die Eisenbahnverwaltung stellt auch keine Sonderzüge an Gesellschaften, Vereine usw. zur Verfügung.

Befreiung vom Aufgebot. (Drahtber.) Berlin, 1. Aug. 1914. Der Minister des Innern erläßt folgende Bekanntmachung: Für die Befreiung vom staatsamtlichen Aufgebot im Sinne der Bekanntmachung vom 11. März 1913 gelten als zum Heere oder zur Marine einberufen auch alle Wehrpflichtigen, welche sich laut Stellungsorder erst nach erfolgter Mobilisierung zum Heere oder zur Marine zu melden haben. Die Standesämter haben hiernach zu verfahren.

Notprüfungen. (Drahtber.) Berlin, 1. Aug. 1914. Das Justizministerium teilt mit: Die zur ersten juristischen Prüfung und zur großen Staatsprüfung zugelassenen Kandidaten, die zum Dienst im Heere, Marine, Kaiserliche Landwehr (Seewehr) verpflichtet sind, werden auf Antrag zur Notprüfung zugelassen. Das gleiche gilt nach Ermessen der Vorsitzenden der Prüfungskommissionen auch für solche zur Prüfung zugelassenen Kandidaten, die im Falle der Mobilisierung anderweitig für die Zwecke der Landesverteidigung verwendet werden.

Kriegsrot für Wien. (Drahtber.) Wien, 1. Aug. 1914. Das Vermittlungskomitee der Vätergenossenschaft hat beschlossen, infolge Mangels an Arbeitskräften die Herstellung des kleinen Gebäudes einzustellen, und nur noch sogenanntes Kriegsrot in Wehrform zur Ausgabe zu bringen.

Patriotische Kundgebungen. (Drahtber.) Magdeburg, 1. Aug. 1914. Gestern abend kam es zu impetanten patriotischen Kundgebungen. Eine ungeheure Menschenmenge zog vor das Bismarckdenkmal auf dem Schwanenbühl. Sie brachte wiederholt Huldigungen auf den Kaiser und die Armeen aus und sang dann unter Führung patriotischer Chöre vor das Generalkonjunkt. Ein Teilnehmer hielt eine patriotische Ansprache, worauf der formannierende General Sirb von Krutin auf dem Balkon erschien und in lebhaften Worten seine Befriedigung über die Begeisterung seiner Mitbürger ausdrückte.

M. Stadthaus. 1. Aug. 1914. (Eig. Drahtber.) Das Sekretariat für Soziale Studententätigkeit übernimmt Vermittlung studentischer Kanbarbeiter.

Kundgebungen deutscher Studenten. In die katholische deutsche Studentenverbindung Korika in Wien sind, wie die Reichspost mitteilt, von hergehenden deutschen Kartellverbindungen warme Begrüßungsbescheine eingelaufen. Armenia in Heidelberg drückte: „In großer Zeit zur Feier unserer 27. Stiftungsfestes versammelt, denken wir unserer Kartellbrüder und verbündeten Reiche mit der Versicherung unerschütterlicher Treue im Kriege wie im Frieden. Gott schütze unsere Reiche!“ Borussia in Freiburg i. B. bescheidete: „Die zur Feier des 15. Stiftungsfestes versammelten Freiburger Ripuren senden ihren lieben Stammes- und Kartellbrüdern treudeutschen Gruß. Wenn es gilt fürs Vaterland, treu die Klänge dankt zur Hand.“ Aus München kam der Gruß: „Kartell- und Waffenbrüder! Ruhmwürdig ist die Nation, die so ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre. In Treue fest: Franconia, München.“

D Berlin, 1. Aug. 1914. (Eig. Drahtber.) Für heute abend 6 Uhr sind Verfassungen im Dom angedeutet.

SS Köln, 1. August 1914. Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlich-nationalen Gewerkschaften befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit der durch die drohende Kriegesgefahr geschaffenen Lage.

Der Vorstand stellt mit Genehmigung fest, daß die christliche Arbeiterschaft sich der gesamten deutschen Bevölkerung einseitig in der festesten Treue zu Kaiser und Reich und bereit ist, alles für des Vaterlandes Ehre und Freiheit einzusetzen.

Mit Bedauern wird jedoch auf Grund vielfacher Nachrichten festgestellt, daß an manchen Orten diese erste Stunde nationaler Sorge zu unbedingten und unbegreiflichen Preissteigerungen auf notwendige Lebensmittel mißbraucht wird.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften richtet daher an die Regierung, Militär- und Kommunalbehörden das dringende Ersuchen, durch geeignete Gegenmaßnahmen jedem Lebensmittelwucher vorzubeugen, um die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung sicherzustellen.

Die Ortsartikel und Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften werden aufgefordert, in diesem Sinne bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden.

Die Mitglieder der christlich-nationalen Arbeiterbewegung werden gebeten, im Interesse der Gesamtheit...

Die Notwendigkeit eines Befähigungsnachweises im Baufache.

Man schreibt uns: Seit Jahren hat man in der Fach- und Tagespresse Nachrichten über sogenannte Submissionsblätter gelesen...

Will man also dem Unwesen bei den Arbeitsverträgen im Baufache steuern, dann muß auf dem Wege der Gesetzgebung dafür gesorgt werden, daß nur sorgfältig bearbeitete Verdingungsunterlagen, die eine ordentliche Kalkulation für die Anbieter ermöglichen, verwendet werden dürfen...

Legt man sich nun die Frage nach Abstellung der Schäden vor, so kommt man vom praktischen Standpunkte aus zu folgenden Lösungsvorschlägen: Die Ständebezeichnung des Architekten ist gesetzlich zu schützen...

Außer diesen genannten drei Gruppen gibt es noch eine Anzahl von Baufachleuten, die ihre Haupttätigkeit als Zeichnerlehrlinge in Architekturbüros begonnen haben...

ist doch auch Rücksicht zu nehmen auf diejenigen Fachleute, die zu der oben an zweiter Stelle gezeichneten Gruppe gehören und ihr Architekturbüro schon seit Jahren mit bestem Erfolg...

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Aug. 1914. (Drahtber.) Der Kaiser machte heute morgen eine Automobilfahrt nach dem Schloß Bellevue...

Der Geschäftsbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes für den Parteitag in Würzburg ist nunmehr vollständig erschienen. Er ist diesmal ausführlicher als sonst...

Am 20. Mai wurde der Reichstag geschlossen, und damit war ein sehr großer Teil seiner Arbeit vorüber. Auch diese Mittagspause mußte ein Zeichen der Zeit sein...

Schließung oder Vertagung des Reichstages, bemerkt dazu die Freie Ztg., nichts mit dem Reich der Abgeordneten zu schaffen. Ob der Reichstag vertagt oder geschlossen werden soll, hängt von sachlichen Momenten ab...

Der sozialdemokratische Parteitag wird vom Parteivorstand am 13. September nach dem Gutachten des Reichstages in Würzburg einberufen. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes...

Frankreich.

Ernennung Jaurès. (Drahtber.) Paris, 1. Aug. 1914. Jaurès hat mit einigen Freunden im Café Croissant in der Nähe einer Mühle, die auf die Straße führte und mit einem Vorhang abgedeckt war...

Russisches.

Ermächtigung zur Dispens von den Eheverboten. St. Petersburg, 1. Aug. 1914. Die hochwürdigsten Herren Minister der Gerechtigkeit haben heute ihre in Bezug auf die matrimonialen Bestimmungen...

Personalmeldungen.

Berlin, 31. Juli 1914. Verliehen wurde dem Professorin Aufsteige in Dorsten, Landr. Hellinghausen, das Verdienstkreuz in Gold...

Aus Westdeutschland.

Caripvertrag. Geldern, 31. Juli 1914. Für das hiesige Bauwesen wurde zwischen dem Verband der Bauunternehmer und dem christlichen Bauvereinsverband ein Caripvertrag abgeschlossen...

edes Postamt nimmt jederzeit Bestellungen an. Auf dem Lande besorgen dies auch sämtliche Landbriefträger. Auf Wunsch erhalten nun eintretende Bezüge gegen Einzahlung des Post-Bestellbetrags die Zeitung unentgeltlich und postfrei bis Ende des Monats durch die Geschäftsstelle zugestellt.

Sammlung begünstigt aufgenommen wurde. Die Stadtverordneten erließen sodann die Tagesordnung. U. a. konnte ein Vermächtnis des kürzlich verstorbenen Stadtoberverordneten Kalkes über 5000 Mark für beschädigte Arme entgegengenommen werden...

Königswinter, 31. Juli 1914. Die Stadtverordneten beschloßen in heutiger Sitzung den Umbau des Amtsgerichtsgebäudes und des Gerichtsgefängnisses auf Kosten der Stadt...

Kölnisches.

Gegen die Preistreibeerei. Oberbürgermeister Wollast erließ folgende Bekanntmachung: Von den beschiedenen Seiten laufen Klagen über eine gewaltige Preistreigerung der Lebensmittel in hiesiger Stadt ein...

Ueben das Ziel geschossen ist, wenn in den Vermögensverhältnissen hinsichtlich des Wertes mit Papiergeld und dessen Deckung immer nur von Reichsbanknoten die Rede ist...

Fremdenverkehr im Juni. 69 901 Fremde mit 114 675 Nebenabgaben wurden im Laufe des Juni gemeldet. Damit hat der Juni alle früheren Monatsrekorde geschlagen...

Todessturz. (Drahtber.) Bornstedt b. Potsdam, 1. Aug. 1914. In der Nähe des Bornstedter Fehdes hütete heute vor mittag der 23 Jahre alte Flieger Schelle aus Neubrandenburg ab und wurde unter seinem Apparat begraben...

Letzte Nachrichten. Allgemeine Mobilmachung der Schweiz. Bern, 1. Aug. 1914. (Drahtber.) Der Schweizerische Bundesrat hat die allgemeine und sofortige Mobilmachung der Arme beschlossen...

Russisches. St. Petersburg, 1. Aug. 1914. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß Finnland und die finnischen Gewässer in den Kriegszustand gesetzt werden.

Vermischtes. Von der oberen Donau. Was seit Jahren nicht mehr der Fall war — die Schwarzwalddonau an der badisch-württembergischen Grenze hat gegenwärtig noch Wasser in Menge...

Chemikalien. Drogen. Köln, 1. Aug. 1914. Borax, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 32,50. Sulfur, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00. Salpeter, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00.

Wien und Schlahterzeugnisse. Berliner Schlachthofmarkt vom 1. Aug. 1914. Auftrieb: 3161 Rinder, darunter 223 Bullen, 229 Ochsen, 724 Kühe und Färsen...

Konkurrenzortungen. (Das Datum bedeutet Heil der Anmeldung.) Altona. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239. Bad Dürkheim. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239.

gegenüber zu entsenden, schlägt neuerdings Amerika ein. Wenn der bauernde Unterhalt der Kranken mehr kosten würde, als eine Reise nach Deutschland, so wird turgehend jemand beauftragt, sie hierher zu bringen und zunächst die Altkranken in die Angehörigen, sollten diese auch noch so entfernte Verwandte sein, zu versenden...

Handel, Gewerbe, Volkswirtschaft.

Börse * Banken * Industrie

Deutsche Reichsbank. Durch das Vorgehen der Bank von England, die, wie wir in Nr. 683 berichteten, den amtlichen Zinssatz gestern von 4 auf 5 % hinaufgesetzt hat...

Wie der Draht weiter aus Berlin, 1. Aug. 1914, meldet, führte Präsident Havenstein in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Reichsbank folgendes aus: Die politische Lage hat sich seit gestern bedeutend verschlechtert. Die Mobilisierung Russlands nach Oesterreich hat demgegenüber dazu geführt, dass auch Deutschland der Kriegszustand verhängt worden ist...

Neue, scharfe Geldverteilung in England. Zum Schutz ihres Goldvorrates entwickelt die Bank von England eine geradezu fieberhafte Tätigkeit. Nachdem der amtliche Wechselzinssatz der Bank von England vorgestern von 3 auf 4 % und gestern gar von 4 auf 5 % hinaufgesetzt worden ist...

Wertpapiermarktberichte. Frankfurt, 1. Aug. 1914. Die Fondsbörse ist heute am Montag geschlossen. Berliner Wertpapierbörse. Auch heute scheint in Berlin ein Verkehr an der Wertpapierbörse nicht stattgefunden zu haben...

Kolonialwaren, Landesprodukte. Ständ der Rübenfelder. Das Statistische Amt von F. O. Licht in Magdeburg schreibt in seinem neuesten Wochenbericht, dass die Witterung für die Entwicklung der Rüben meistens günstig war...

Getreide, Hülsenfrüchte, Säe-Saaten. Berlin, 1. Aug. 1914. Fruchtbörsen. Weizen, 1. Sorte, 32,50. Roggen, 1. Sorte, 24,00. Hafer, 1. Sorte, 22,00. Gerste, 1. Sorte, 22,00.

Stärke und Stärkeerzeugnisse. Berlin, 1. Aug. 1914. Kartoffel-Mehl und trockene Stärke. Juli 1915 (1915), feuchte Kartoffelstärke 00,00 (00,00) die 100 Kil.

Wien und Schlahterzeugnisse. Berliner Schlachthofmarkt vom 1. Aug. 1914. Auftrieb: 3161 Rinder, darunter 223 Bullen, 229 Ochsen, 724 Kühe und Färsen...

Konkurrenzortungen. (Das Datum bedeutet Heil der Anmeldung.) Altona. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239. Bad Dürkheim. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239.

Chemikalien. Drogen. Köln, 1. Aug. 1914. Borax, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 32,50. Sulfur, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00. Salpeter, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00.

Wien und Schlahterzeugnisse. Berliner Schlachthofmarkt vom 1. Aug. 1914. Auftrieb: 3161 Rinder, darunter 223 Bullen, 229 Ochsen, 724 Kühe und Färsen...

Konkurrenzortungen. (Das Datum bedeutet Heil der Anmeldung.) Altona. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239. Bad Dürkheim. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239.

Chemikalien. Drogen. Köln, 1. Aug. 1914. Borax, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 32,50. Sulfur, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00. Salpeter, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00.

Wien und Schlahterzeugnisse. Berliner Schlachthofmarkt vom 1. Aug. 1914. Auftrieb: 3161 Rinder, darunter 223 Bullen, 229 Ochsen, 724 Kühe und Färsen...

Konkurrenzortungen. (Das Datum bedeutet Heil der Anmeldung.) Altona. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239. Bad Dürkheim. Kolonialwarenhandl. Herr Jakob Klaus Wagner, 239.

Chemikalien. Drogen. Köln, 1. Aug. 1914. Borax, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 32,50. Sulfur, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00. Salpeter, 1. Sorte, 100 Kilogramm, 22,00.

Zeit und Leben

Deutsche Lokomotiv-Industrie.

Von Hermann Müller.

Die Dampflokomotive, deren Erfindung die Vorbedingungen für die Entstehung und gewaltige Entwicklung der Eisenbahnen ist, hat bis zur Stunde noch nichts von ihrer Bedeutung als Pionier des Verkehrslebens verloren.

Auf die Erfindung der Lokomotive in England, ihre anfängliche Bauart dort und später auch in Deutschland, wo man zuerst nur englische Lokomotiven anwendete, hat man nicht näher eingegangen werden.

Die Geschichte der deutschen Lokomotiv-Industrie wird am besten skizziert durch einen kurzen Hinweis auf die Entwicklung der Firmen, welche sich heute in der Lokomotivbauindustrie befinden, und zwar zum größten Teil in Verbindung mit dem Bau von Maschinen anderer Art.

Fast zur selben Zeit wie Borsig verlegte sich der Gründer der Sächsischen Maschinenfabrik, Richard Hartmann in Chemnitz, auf den Lokomotivbau, doch entwickelte sich der junge Geschäftszweig erst rasch in den 60er Jahren mit Lieferungen an die sächsischen Staatsbahnen.

In Norddeutschland folgte dem erfolgreichen Vorgehen Borsigs zunächst die seit dem Jahre 1810 in Rassel bestehende Firma Henckels & Sohn, die 1848 ihre erste Lokomotive, 1899 die 5000, und 1910 die 10.000, lieferte.

Aus der Frauenwelt.

Die Beitragspflicht der Ehefrau zum ehelichen Aufwand.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch hat der Ehemann den ehelichen Aufwand zu tragen. Zum ehelichen Aufwand gehört zunächst der Unterhalt beider Ehegatten und ihrer gemeinschaftlichen Abkömmlinge.

Die Anbahnung obiger Namen und Zahlen erscheint jedenfalls dem Laien etwas trocken, allein sie ist nötig, einmal, um sämtlichen deutschen Firmen dieser Branche gerecht zu werden, dann aber auch, um die gewaltige stetig steigende Weiterentwicklung der für das Umschwellen unserer Verkehrsmittel charakteristischen Lokomotiv-Industrie zu zeigen.

Von den drei Hauptarten der in Deutschland hergestellten Lokomotiven, den Heißdampf-, Dampf- und Elektrolokomotiven, sind die Heißdampf- und Dampflokomotiven die ältesten und verbreitetsten. Es erübrigt sich auch wohl auf den Bau der Lokomotiven weiter einzugehen.

Der herrschende Vertreter moderner Eisenbahnlokomotiven ist die sog. Heißdampflokomotive, über deren Eigenart wir uns an diesem Orte nicht näher beschäftigen wollen.

40-50 Grad dem Kessel zugeführt wurde, indem eine Temperatur von 190 Celsius herrscht, erzielt man heute eine gleichmäßigere Temperatur, wodurch die Gefahr eines Unfalls durch den Kessel sich sehr verringert.

Man ist zu recht geneigt, die Frage der Elektrifizierung von größeren Vorortbahnen und Vollbahnen bezüglich Einfachheit des Betriebsmaterials und Betriebsanforderungen nach dem Maße zu beurteilen, welches dem Laien tagtäglich die elektrische Straßenbahn bietet.

Der gesamte elektrische Betrieb für ein Bahngebiet von großem Umfange hat also keine Kraftquelle in einer weit abseits gelegenen Zentrale. Von hier aus werden sämtliche Lokomotiven, außerdem die Werksstätten und sonstige Anlagen mit Kraft und Licht versorgt.

Aus der Gartenwelt.

Die Vermehrung der Rosen.

Welchem Rosenfreund, der sich durch jahrelange Beobachtung und Pflege mit den Bedürfnissen seiner Lieblinge vertraut gemacht hat, kam nicht der Wunsch, die Anzahl der edlen Rosen auch selbst zu vergrößern?

Das erste Erfordernis ist die Beschaffung guter Rosenwildlinge. Sie bilden die Unterlagen, die später die edlen Kronen tragen sollen, und müssen darum kräftig und widerstandsfähig sein.

Die zum Dütlernen bestimmten Unterlagen müssen bei Vornahme der Veredelung im vollen Wachstum und üppiger Triebkraft sich befinden, damit die Wunde gut löst. Sollte das, wie es bei angestauter Fruchtbarkeit vorkommt, nicht der Fall sein, so ist es anzuraten, einige Tage vor dem Beginn des Auslaufens die Stämmchen recht fleißig zu begießen.

Anfrankiert können Bestellhefte oder schriftlich abgefasste Bestellungen auf die ökonomische Volkszeitung und Handelsblatt in einen Briefkasten gelegt oder dem bestellenden Briefträger mitgegeben werden.

ist anzuraten, so früh als möglich zu okulieren, da sie, wenn die Arbeit mitsingen ist, dieselbe noch einmal wiederholen können. Auf das treibende Auge okuliert man von Ende Mai bis Ende Juni.

Die zur Veredelung dienenden Augen schneidet man kurz vor dem Einsetzen der Mitte gut verholter Triebe. Knospen, die schon ausgewachsen sind, taugen nicht, weil sie zu schnell austreiben würden.

Die Stämmchen sind nach der Okulation nicht mehr winterhart und müssen vor Eintritt des Frostes umgelegt und mit Erde bedeckt werden. Man kann sie auch ausgraben und an einem frostfreien Ort, in Sand eingeschlagen, überwintern.

Zu nächsten Frühjahr, etwa Anfang April, sind die eingeschlagenen Hochstämme auszuheben. Man schneidet man den Stamm etwa 10 Zentimeter über der Veredelung ab und entfernt alle an diesem Teil befindlichen Augen, bis auf dasjenige, welches der Dütlernstelle am nächsten liegt.

Andere Vermehrungsmethoden der Rosen sind die Veredelung durch Pfropfen und die Fortpflanzung durch Stecklinge. Beim Pfropfen legt man anstatt des Auges einen kleinen Zweig mit drei bis vier Triebknospen ein.

Die Stecklinge vermehren erhalten wir wurzelsechte Rosen. Sie kommt hauptsächlich bei den niedrigen Strauchrosen vor, die sich durch Pfropfen vermehren lassen.

Die im Frühjahr aus Stecklingen gezogenen Rosen sind im Herbst bei guter Pflege meist schon zu kräftig geworden, daß man sie ohne Gefahr bereits vor Eintritt des Winters an Ort und Stelle setzen kann. Da im Frühjahr aber noch kein geeignete Stecklingsholz vorhanden ist, schneidet man schon im November die zur Stecklingsvermehrung nötige Anzahl von Rosentrieben ab, die jedoch gut ausgereift sein müssen.

Viele Strauchrosen können auch durch Teilung und Absenker vermehrt werden, jedoch sind diese Methoden weniger gebräuchlich und für den Laien nicht zu empfehlen.

Verantwortlich: für den ökonomischen Teil Ernst H. Kley in Braub; für das Ausland Dr. Otto Prossmann; für Westdeutschland und Kölnisches Bernhard Reuter; für den allgemeinen Teil Dr. Karl H. Ober; für das Roman-Feldteil Anton Wolf; für Theater und Konzerte A. Stehler; für den Handelsteil Anton Traub; für den Anzeigen- und Reklameteil Bonifatius Gutberlet, alle in Köln.

Gerolsteiner Sprudel. Nur echt mit dem Stern. Von Ärzten und Autoritäten empfohlen. Vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, Magen- u. Nierenleiden. Bureau: Köln, Hansaring 92.

